

SWR2 Leben

Wem gehört die Straße? – Unterwegs gegen die Vormacht des Autos

Von Renate Dobratz

Sendung vom: 05.10.2022, 15.05 Uhr

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Felicitas Ott

Produktion: SWR 2022

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-sw2-tandem-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

LIED Böhmermann:

*Wenn ich unser Deutschland seh', alles voller PKW.
Unsre Herzen asphaltiert, Automobil radikalisiert...*

ATMO Straße, Fahrrad kommt an

ERZÄHLERIN:

Da kommt er angesaust. Auf der stark befahrenen Bundesstraße, die mitten durch einen kleinen Ort kurz vor Freiburg führt. Tobi Rosswog ist unterwegs auf seiner 3000-Kilometer-Fahrradtour.

TOBI:

Ja, fast zwei Wochen mittlerweile, also schon einiges an Kilometern hinter mir und n paar Stationen eben logischerweise.

ERZÄHLERIN:

Der Anfang-Dreißigjährige hat zwar nur zwei Fahrradtaschen, aber trotzdem einen Haufen Gepäck dabei: jede Menge Ideen, Impulse und Geschichten zu erzählen.

TOBI:

Ich fuhr gerade in München rein, auf dem Fahrradweg, wollte rechts abbiegen auf dem Fahrradweg weiter, auf einmal war eine Polizei, größerer VW-Bulli da stehend, als auch dahinter noch ein privater Security, spannend war, dass ich meinte, ich komm da noch nicht mal durch, auch wenn ich versuchte, mein Fahrrad irgendwie versuche zu tragen oder so etwas, ((an diesem schmalen Gässchen, was ihr uns hier erlaubt habt, entlangzuhangeln,)) ich komm hier nicht durch. Und dann natürlich ne lange Diskussion mit der Polizei war und ich dann meinte, naja, hier gibt es ne dreispurige Bahn, da könntet ihr eine von nutzen, Warnblinker anmachen und umleiten, meinten sie: Ja das ginge nicht. Da meinte ich: Ich kann euch zeigen, wie das geht (*lacht*). Und hab mein Fahrrad genommen, da war eh grad ne Ampel, war auf rot für die Autos, also stellte ich mich sozusagen mit dem Fahrrad dann auf die eine Fahrbahn und der Verkehr lenkte sich natürlich wunderbar um, ((die Polizei - groß grade kommend natürlich dann - meinte, das geht jetzt nicht, das wäre Amtsanmaßung, (*Hupen*) Oje!))

LIED Böhmermann:

Warum sind hier überall Autos? - Uaaa..!

ERZÄHLERIN:

Tobi Rosswog, Anfang dreißig, fährt einen Monat lang durch Deutschland, mit Abstechern durch Österreich und in die Schweiz, um zusammen mit Anderen Aktionen anzustoßen. ((Cycling the Change,)) Fahrradfahren für die Verkehrswende, heißt die Tour. Jeden Abend hält er einen Vortrag. Heute in der Uni Freiburg.

ATMO/O-Ton:

Hallo, ist das hier mit dem Tobi Rosswog? - Ja, genau, hereinspaziert! Tobias kommt auch gleich.

ERZÄHLERIN:

„Verkehrswende Jetzt Gemeinsam Anpacken!“ steht auf dem Plakat, das schnell noch an die Tür des Hörsaals geklebt wird.

„Bereit, die Welt zu verändern!“ - (Rascheln) Ja drunter gehts ja leider nicht mehr, ich hab vor 30 Jahren damit angefangen...

ATMO

Stimmen Hörsaal

ERZÄHLERIN:

Freiburg gilt eigentlich als fahrradfreundlich. Aber es fahren immer noch zu viele Autos durch die Innenstadt, lasse ich mir sagen: Viele Leute wählen „grün“, aber die CO2-Emissionen steigen weiter.

KURZEDER:

Ich heiße Tobias Kurzeder und ich bin heut' hier mitorganisierend, ein bisschen, einen Großteil hat Tobi Rosswog allein durch sein Kommen gemacht. Und organisier in Freiburg unter anderem dieses Jahr die Zukunftsakademie, die zum ersten mal stattfindet.

ERZÄHLERIN:

Ich frage ihn, wie er auf Tobi Rosswog gekommen ist.

KURZEDER

Das ist eigentlich ne ganz lustige Geschichte: ich habe immer mal wieder von ihm was gelesen, ich hab alles wieder vergessen, was er geschrieben hat, aber ich hab mir gemerkt, dass der Typ total nett ist (*lacht*), das ist irgendwie hängengeblieben. und als er jetzt im Rahmen seiner Cycling The Change-Tour nach Freiburg kam, hat er sich an mich gewendet, ob ich nicht ne Idee hätte und da hatten wir Ideen und es sind ja auch einige andere gleich mit ins Boot gekommen und der Raum füllt sich schon, also es scheint zu funktionieren.

ATMO

(Applaus, Treten ans Rednerpult)

ERZÄHLERIN:

Wenige Stunden nach seiner Ankunft in Freiburg steht Tobi Rosswog in seinem Vortrags-Outfit, einem T-Shirt mit der Aufschrift „No Planet B“ am Rednerpult. Der Hörsaal ist locker besetzt.

TOBI:

Einen wunderschönen guten Tag von mir, ich bin ganz dankbar, hier sein zu dürfen, einiges wurde auch schon über mich gesagt, ich schnack' relativ viel, 150 Vorträge im Jahr, in Universitäten, Kongressen, in Kirchen, an Schulen, auf Camps...

(Wort abschneiden, aber Vortrag als Atmo leise im Hintergrund weiter laufen lassen, so viel es geht bzw. sich noch gut anhört)

ERZÄHLERIN:

Er erzählt von seiner Fahrrad-Reise und stellt das „Aktionsbuch Verkehrswende“ vor, das er im Kollektiv mit drei anderen Aktivist*innen herausgegeben hat. Das Autor*innen-Team nennt sich „AUTOKorrektur“. Sie prangern den „Autowahnsinn“ in Deutschland an: Acht bis neun Menschen sterben bei uns jeden Tag im Straßenverkehr. Dazu kommen über tausend Verletzte. Der Verkehr ist außerdem eine der größten Quellen für CO2.

TOBI:

(Atmo Vortrag) ... und damit möchte ich kein stumpfes Auto-Bashing an der Stelle stattfinden lassen, ich finde Katja Diehl, die übrigens auch einen Beitrag in diesem Buch hat, jetzt gerade einen Bestseller landete mit ihrem Buch „AutoKorrektur“, die uns auch unseren Kollektivnamen glücklicherweise geliehen hat, mit ihrem Buch fantastischerweise darauf hinweist, dass wir leider in einer Gesellschaft leben, in der manche Menschen gezwungen sind, Auto zu fahren. Die Krankenschwester, nachts natürlich, zur Schicht. ((Anders kann sie's nicht, weil der ÖPNV nicht ausgebaut genug ist...))

ERZÄHLERIN:

Katja Diehl ist Mobilitätsexpertin und Podcasterin. Sie hat für ihr Buch mit Menschen gesprochen, die Auto fahren. Nicht weil sie es wollen, sondern weil sie es müssen. Denn die Alternativen sind nicht gut, werden vernachlässigt, zum Beispiel der ÖPNV. Auch als Fußgängerin muss man sehen, wo man bleibt. AUTOKORREKTUR, Katja Diehl:

ZITATORIN:

„Zugeparkte Gehwegplatten machen es Menschen mit Kinderwagen und Kindern mit Laufrädern nahezu unmöglich, den Weg sicher zu nutzen. Knöcheltiefe Pfützen (...) lassen den Fußweg zum Slalom werden. Alles, was es an Schildern und Mobiliar bedarf, stellen wir auf den Weg, nicht auf die Straße. Ampeln, Caféstühle, Mülleimer. (...) Untersuchungen zeigen, dass Wege mit kleinen Kindern oder Kinderwagen bis zu viermal mehr Zeit benötigen, weil die Wege nicht auf diese Zielgruppe ausgerichtet sind.“

ERZÄHLERIN:

Katja Diehl und Tobi Rosswog betonen beide: Für den Ausbau und Unterhalt von Fernstraßen werden mehr Steuergelder ausgegeben als für die Schiene, obwohl Deutschland bereits eins der dichtesten Straßennetze in Europa hat. Zusammen mit dem Bau von Parkflächen werden für jedes einzelne Auto sogar 100 Quadratmeter Fläche verbraucht: Diese Versiegelung der Landschaft zerstört immer mehr intakte Umwelt und ist gar nicht gut bei Starkregen oder Hitzewellen. Trotzdem werden es jedes Jahr mehr und größere Autos.

TOBI:

(Atmo Vortrag) ...das Narrativ aber: es geht so weiter. Warum denn auch nicht. So wie seit 50 Jahren, wir eigentlich wissen, es jubiliert sich 2022. Seit 1972 nämlich mit den „Grenzen des Wachstums“, des Club of Rome: So kann es nicht weitergehen! Ein begrenzter Planet, auf dem kein unendliches Wachstum möglich ist. Klar, können wir technophil sagen, kein Problemchen, wir holen uns einfach den Mars und dann wird alles gut, ja, aber für wen? Ne kleine Menge an Menschen wenn überhaupt. Es ist nicht gerecht.

ERZÄHLERIN:

Tobi erzählt Beispiele von kreativen Aktionen und zeigt Fotos dazu. Er möchte eigentlich gar nicht so viel vortragen, keine Bildungsveranstaltung halten. Seine Zuhörer*innen wissen das Meiste eh schon. Aber er gibt nochmal neue Impulse, stellt die vielen Absurditäten des Autos in den Vordergrund. Katja Diehl, Autokorrektur:

ZITATORIN:

„Der durchschnittliche deutsche PKW wird drei Prozent am Tag bewegt, das sind noch nicht mal 45 Minuten! Den Rest des Tages steht das Auto – und verdient damit eher den Namen (Im-Weg-)Stehzeug als Fahrzeug.“

ERZÄHLERIN:

Und es kann für das Herumstehen, kostenlos oder für ein paar Euro, zwölf Quadratmeter öffentlichen Raum für sich beanspruchen. Tobi zitiert Satiriker Jan Böhmermann,

TOBI:

... der tatsächlich im letzten halben Jahr ziemlich viele Folgen diesem Thema Verkehrswende gewidmet hat, unter anderem hier mit dem grandiosen Hit „Warum hört der Fahrradweg einfach hier auf“ ((und davon kann ich euch tatsächlich auch ein Lied singen, ich erspar’ euch das an dieser Stelle, aber ein Anekdotchen ist dann doch ganz hilfreich: Ich war unterwegs gerade nach Erfurt mit dem Fahrrad. Und auf einmal hört der Fahrradweg auf und leitet mich auf die Bundesstraße 7. Dreispurig, wunderbar, ich muss also auf 100 beschleunigen, schaff das nicht ganz mit meinem Fahrrad,...))

BÖHMERMANN:

*Warum fährt man E-Bike besser mit Helm aber, Cabrio ohne? - Warum?
Wieso nennen wir die Asphaltwüste in der Innenstadt "Umweltzone"?
Warum ist Heroin verboten und 260 fahren erlaubt?
Warum muss Papi weinen, wenn man ihm den VW Bus klaut?*

*Eintausend Fragen, ich komme nicht drauf!
Warum hört der Fahrradweg einfach hier auf?
Warum nehmen wir Brumm-Brumm eigentlich noch in Kauf?
Warum hört der Fahrradweg einfach hier auf?*

ATMO

(Stimmen draußen)

ERZÄHLERIN:

Tobi Rosswog, Tobias Kurzeder und die meisten Zuhörer*innen sammeln sich nach dem Vortrag und einer anschließenden Fragerunde vor dem Uni-Gebäude, um zu einer Abendaktion aufzubrechen.

(Atmo weiter: ... also wenn noch jemand n Fahrrad braucht, ich hab noch eins.)

Es soll im Konvoi durch die Innenstadt gehen. Den Autoverkehr stören, ein paar Autofahrende irritieren und vielleicht zum Nachdenken bringen. Die Fahrradfahrenden diskutieren aber noch, ob es genug Leute sind, und welchen Weg sie nehmen. Christoph Kranich, einer der Zuhörer, steht mit einer Rikscha bereit.

O-Ton/ATMO:

Das ist eine Fahrradrickscha, und ich fahre für „Radeln ohne Alter“ eigentlich, wir fahren für alte Menschen, die nicht mehr selber Fahrrad fahren können. Und heute fahre ich halt für den Verkehr, aber sonst eben für alte Menschen. Ich habe Tobi Rosswog eingeladen mitzufahren, weil er ja auf seiner 33 Städte-Tour wahnsinnig viel Fahrrad fährt, und er soll sich jetzt mal erholen und nicht jetzt schon wieder Fahrrad fahren.

Und macht er das?

Ich glaube ja! (*lach*)

ATMO

(*Klingeln*) - Anschnallen? – *wir warten noch auf zwei Leute – Logenplatz!* – hoffentlich wird mir das nicht hierarchie-mäßig ausgelegt! (*anschnallen*) – ach wie schön! ...

ERZÄHLERIN:

Rikschafahrer Christoph sitzt hinten auf dem Sattel, vorne darf ich mit Tobi Platz nehmen, so dass wir die Straße gut im Blick haben.

ATMO

(*Tobi:*) ...*ach wie schön!*...

ERZÄHLERIN:

Tobi lässt sich heute tatsächlich fahren, er hat am nächsten Tag eine Etappe von über 100 Kilometern vor sich. Ohne Elektro-Unterstützung würde er diese gesamte Tour gar nicht schaffen. Was man ihm nämlich nicht direkt ansieht, was er aber in einem seiner Bücher geschrieben hat und mir auch später erzählt: Er ist von Geburt an körperlich eingeschränkt. Die Ärzte hatten behauptet, er würde nie laufen lernen.

TOBI

((Ja, ganz genau.)) In Kindertagen war ich mehr mit dem Rollstuhl unterwegs... und es ist schon echt umständlich mit dem Rollstuhl unterwegs zu sein.

ERZÄHLERIN:

Aber er hat aber das vermeintlich Unmögliche geschafft, seine Beine zum Laufen und Fahrradfahren bewegen zu können. Aus eigener Muskelkraft vorwärtskommen – und das völlig CO2-neutral.

TOBI:

Also für mich ist das in meinem Leben natürlich ein unglaubliches Geschenk, überhaupt mobil sein zu dürfen. Also im wahrsten Sinne des Wortes diese Grunderfahrung mich bis heute bewegt. Zum einen, dass wir das Unmögliche möglich machen sollten, als auch dass es eben nicht selbstverständlich ist, so unterwegs sein zu dürfen, so unterwegs sein zu *können*. ((Es kann morgen zu Ende sein.))

ERZÄHLERIN:

Aus diesen Erfahrungen und mit dem Bewusstsein, wie privilegiert er ist und wie gut es ihm geht, wie er sagt, zieht Tobi seine Kraft, immer weiter zu machen.

TOBI

Und auch damit einhergehend, das Kämpfen für Gerechtigkeit, weil es echt gefährlich ist, wie dominant das Auto auf den Straßen unterwegs ist und damit viele Leute auf Dauer hindern kann, weiter so mobil sein zu dürfen.

ERZÄHLERIN:

Langsam setzt sich die Rikscha mit Tobi Rosswog in Bewegung. Zusammen mit 15 anderen Fahrradfahrenden.

ATMO

Tobi: Kommen wir hier durch? wow, wie genial. Christoph: ja wenn du morgen 140 km fahren musst, ist das jetzt das richtige. - ja, das ist wirklich, Entspannung pur. - 140, das ist echt viel...

ERZÄHLERIN:

Es reicht gerade: Ab 16 Fahrrädern darf man laut Straßenverkehrsordnung auf einer Fahrspur nebeneinander fahren und muss nicht den Fahrradweg benutzen. ((Außerdem dürfen die hinteren noch bei einer roten Ampel weiterfahren, wenn die vorderen noch bei Grün rübergekommen sind.)) Das wissen viele Autofahrende aber nicht – und selbst manche Polizisten nicht.

ATMO/O-TON

Ist ja n entspannter Feierabendspaziergang. – Tobi: Ja unbedingt! Ich sag immer: Critical Mass sind politische Stadtrundführungen – klingeln – ins Parkhaus gehts jetzt? - lachen – Parkhäuser zu Wohnhäusern, na bitte! - Klingel, klingel

ERZÄHLERIN:

Critical Mass nennen sich spontane oder angemeldete Fahrradfahrten durch Innenstädte. Weltweit kritisieren die Teilnehmer*innen damit, dass motorisierte Fahrzeuge die Straßen verstopfen. Sie demonstrieren gegen Luftverschmutzung, Lärmbelästigung und für mehr Beachtung von Zu-Fuß-Gehenden und Fahrradfahrenden.

Atmo weiter (Tobi: na, bitte, das ist doch ein Highlight hier. O, jetzt müssen wir gleich doch noch zahlen, dass wir hier raus kommen)

Auch in Freiburg gibt es regelmäßige Critical Mass', wie einige der Radler erzählen. Heute ist es aber eine spontane, unangemeldete Spazierfahrt. Nach dem Parkhaus geht es weiter auf der Straße entlang. Ein Teilnehmer erklärt Tobi, wo wir lang fahren.

ATMO/O-Ton

Wir kommen jetzt zum Europaplatz, der neu benannt wurde zu Europaplatz, vorher war es das Siegesdenkmal, aber jetzt ist es modern, jetzt heißt es Europaplatz. Und es ist auch richtig so, weil jetzt siehst du auch die einzigen zwei Linien, die komplett elektronisch angetrieben sind, von den Bussen, elektrisch, genau und da ist die Tankstation quasi. Das sind die einzigen und die fahren ins Reichtenviertel von Freiburg. - *Tobi: Oh! - (Klingeln) Ja, kommt gerne mit ihr Lieben, kommt mit! - Mitmachen! - Ja, und alles hier ab recht jetzt (AUTOBRUMMM) ist die Innenstadt, also Kaiser-Josef-Str. ist die Flaniermeile, die „NewYorker“ von Freiburg...*

ERZÄHLERIN:

Das Hupen der Autos wird mehr, Überholen ist fast nicht mehr möglich. Zumindest nicht mit Sicherheitsabstand zu den Fahrrädern. Auf der zweispurigen Straße fahren die 16 Fahrräder jetzt teilweise auf beiden Spuren. Tobi und die anderen haben Spaß daran, die Straßenverkehrsordnung kreativ auszulegen. Doch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Autoverkehrs kennen da keinen Spaß. Die Polizei taucht auf.

ATMO

(Autoverkehr) Sie guckt! - Aber was will sie auch machen?! - ja, anhalten. Das Polizeiauto dreht...

ERZÄHLERIN:

Das Polizeiauto überholt den Fahrradaufzug und hält die Radlerinnen und Radler an. Ein Polizist und eine Polizistin steigen aus. Mehrere Personen hätten bei der Polizei angerufen, der Fahrradkonvoi würde den Verkehr behindern und Leute anpöbeln.

ATMO/O-TON

(Überholen, Klingeln, Hupen) ...Wir fahren, wir blockieren nicht. - Doch sie blockieren! Da ist n Fahrradweg, direkt daneben, den kann man einfach benutzen, oder? - Sie stören grad den Verkehr! - Sie stören den Verkehr, ganz genau! - P: Samma, ich glaub, das ist nicht angebracht! Was soll des jetzt?

(ATMO ENDE)

ERZÄHLERIN:

Während des Polizeieinsatzes muss ich das Mikro ausmachen. Die Beamten nehmen Personalien auf und holen Verstärkung. Tobi erklärt der Beamtin und den Beamten den Paragraph 27 der Straßenverkehrsordnung. Er stellt sich demonstrativ auf die zweite Fahrbahn, die Beamten ziehen ihn wieder auf die Seite, auf der die Fahrräder stehen. Es wird heftig diskutiert. Obwohl: Es geht an diesem Abend gar nicht um viel. Kein Unfall, kein Diebstahl, keine drohende Gewalt. Aber es geht um viel mehr: Es geht um das Große Ganze, die Transformation der Gesellschaft, auf dem Weg zum gerechten, friedlichen und umweltverträglichen Miteinander.

TOBI:

Und das sehen wir in der Geschichte der Transformation immer wieder. Dass gesellschaftliche Veränderung tatsächlich dadurch nur erzielt wird, indem bewusst Grenzen übertreten werden. Mir ist wichtig aber an der Stelle, schon nicht in so ne Arroganz zu verfallen. Das wird zwar von außen manchmal so gelesen oder verstanden, aber für mich der ganz dringliche Punkt ist, wo ich sehe, es geht ja am Ende darum, nicht dass für mich irgendwas besser wird, aber zu sagen: Also ich kann doch nicht auf Kosten anderer leben wollen. Gerade werden wir dazu gezwungen: 7 ½ tausend km südlich, das Kind im Kongo, Coltan schürfend. 7 ½ tausend Kilometer östlich die Näherinnen in Bangladesh. Warum? Das möchte ich nicht! Das ist mir ganz entscheidend, der ganz wichtige Punkt und der für mich sagt, das kann doch kein Mensch ernsten Gewissens und wirklich so meinen: „doch das mach ich gerne“. Nein!

ERZÄHLERIN:

Er spricht von globalen Ausbeutungsverhältnissen, die unseren westlichen Konsum erst möglich machen. Elektro-Autos seien nur eine Schein-Lösung. Auch für deren Bau wird

Energie verbraucht und werden Bodenschätze für die Batterien benötigt, die von den Ärmsten der Welt unter unwürdigen Bedingungen und für einen Hungerlohn abgebaut werden. Tobi bedient sich des Mottos: „Wenn Unrecht zu Recht wird, wird Widerstand zur Pflicht.“ Für diese Pflicht hat er z.B. sein Studium abgebrochen und geht immer wieder in die Konfrontation.

TOBI:

Und da gehts ja nicht um mich bei, sondern um die Sache. Könnte mensch dann sagen, das sind irgendwelche Opfer, ich hab Glück, dass ich das so sehe und sage, hey, wir opfern hier gerade ziemlich viel leider. Insgesamt. Und fahren die Karren an die Wand. Denn der Wandel wird kommen, entweder by design oder by disaster. Und ich will ihn selber gestalten, eben by design.

ATMO

23 TEILNEHMER:

Den Fahrradweg hier nebenan können wir nicht nehmen, weil der geht in zwei Richtungen, dafür ist die Gruppe zu groß. So, und jetzt steh'n wir hier und die Polizei zwingt uns, den Verkehr weiterhin zu blockieren, oder jetzt wirklich zu blockieren. - Ich gehe mal davon aus, in Ermangelung von tatsächlichen, rechtlichen Mitteln die sie haben, versuchen sie jetzt das ganze so ein bisschen nervig zu machen.

ERZÄHLERIN *über Atmo:*

Nach einer Weile ordnet die Polizei an, dass die Fahrräder auf den schmalen Radfahrstreifen umziehen sollen. Das Problem: zwischen Straße und Fahrradweg ist eine Bordsteinkante und ein Grasstreifen. Manche weigern sich. Die Beamten fangen an, einige Räder rüber zu tragen. Die Rikscha ist definitiv zu schwer dafür. Die Polizisten drohen Christoph Kranich einen Abschleppdienst auf seine Kosten zu bestellen. Da wird selbst er, der bisher so gut gelaunt war, ärgerlich. Auch Tobias Kurzeder wird langsam ungeduldig, es wird schon dunkel. Er meint, die Polizei läge falsch und würde ihre Kompetenz überschreiten. Die sieht das anders. War es vielleicht doch zu viel des Guten, auch die zweite Fahrspur zu befahren?

KURZEDER:

Ne, das ist tatsächlich erlaubt. Für Autofahrende gibt es ein faktisches Überholverbot, wenn ich den Mindestabstand nicht einhalten kann und es ist tatsächlich dann eine Form von Sicherheit. ((Sicherheitsmaßnahme)) Wenn ich so fahr, dass ich überholt werden kann, werde ich überholt und dann ist es echt egal, ob es ein Meter, 60 oder 40 cm sind.)) Es wird welche geben, die überholen, insofern ist es tatsächlich sinnvoller, dann müssen Autofahrende einfach warten.

ATMO

Autoverkehr, Musik „I want to ride my bicycle...“

ERZÄHLERIN:

Eine gute Stunde später, es ist jetzt fast ganz dunkel geworden. Aus der Bluetoothbox einer Mitfahrerin schallt Jan Böhmermann und Queen. Eine Lösung ist gefunden: Es darf weiter gehen, als offizielle, spontan angemeldete Demonstration. Möglich durch das Versammlungsrecht. Die Polizei hat jetzt die Aufgabe, die Radfahrenden zu schützen:

vorne und hinten ein Polizeiauto mit Blaulicht.

26 CHRISTOPH:

Also sowas Absurdes hab ich selten erlebt. Ich hab ja schon dolle Diskussionen mit Polizisten erlebt, aber das! ...

ATMO:

(Chor:) Autofreie Städte! Klingeln, Autoverkehr, lachen, jubeln...

ERZÄHLERIN:

Autofreie Städte. Kostenloser ÖPNV? Klingt irgendwie nach sehr utopischen Forderungen. Katja Diehl, AutoKorrektur:

ZITATORIN:

„Meine Städte sind befreit vom Verkehrslärm, Emissionen und dem Kampf um Stadtraum. Die Straßen gehören gewerblich genutzten PKW, Einsatzfahrzeugen, Fahrrädern und Scootern, Rollern. Breite Gehwege laden zum Flanieren ein. Alle Verkehrsteilnehmer:innen sind überall sicher unterwegs. (...) Rückgrat des Verkehrssystems ist der Nahverkehr, mit einer digitalen Plattform, die alle Angebote auch von privaten Mobilitätsunternehmen auffindbar macht und sie miteinander verknüpft. Kund:innen entscheiden, mit welchen Verkehrsmitteln sie schnell, ökologisch oder günstig unterwegs von A nach B kommen.“

ATMO / LIED Queen

ERZÄHLERIN:

Es gibt schon Städte und Länder, wo es Realität ist: Zum Beispiel Fahrradstadt Kopenhagen. Oder: Komplette kostenloser ÖPNV in Luxemburg und in Estlands Hauptstadt Tallin. Barcelona: Autofreie Wohnquartiere, so genannte „Superblocks“, die auch untereinander autofrei erreichbar sind. Paris, mit dem Ziel „15-Minuten-Stadt“ zu werden: in der alle täglichen Wege ohne Auto innerhalb von 15 Minuten machbar sein sollen.

Auch hierzulande haben sich Orte auf den Weg gemacht: Berlin, Hamburg, Leipzig, ja auch in Freiburg gibt es Stadtteile, in die private PKW keine Zufahrt mehr haben. Einkäufe, Schulen und Kitas, Ärzte und Krankenhäuser, sind gut erreichbar und nicht etwa nur am anderen Ende der Stadt. Was vorher für Autos reserviert war, ist mit Parks, Bäumen, Rasenflächen und Sitzgelegenheiten jetzt zum Begegnungsraum geworden.

TOBI

Aber klar kommen wir dann an so Punkte, auch wie 800 Tausend Leute in der Automobilindustrie, die irgendwie Arbeitsplätze brauchen, wo ich sage: ich möchte hier gar nicht alle entlassen, Pech gehabt... Weil wir brauchen keine SUVs, keine Elektroautos, sondern wir brauchen ganz viele Straßenbahnen, wir brauchen weitere Busse – das muss produziert werden, definitiv. Und dafür haben wir ja schon eine Infrastruktur, wunderbar.

ERZÄHLERIN:

Am Ende der Aktion verabschiedeten sich Demo-Teilnehmer und Polizei freundlich. Vielleicht ist durch die vielen Diskussionen das eine oder andere Argument hängen geblieben.

ATMO/O-Ton

Tobias K: Wir können schon noch ein bisschen fahren... Polizist: Sie sind der Versammlungsleiter. - Is halb 10, reicht, oder? Morgen wieder.. also machen wir das jetzt: Schönen Feierabend. - P: Also ist die Demo jetzt beendet?! - Ja, alles klar. Wiedersehen! Ciao! Tobi: Danke Euch herzlich, es war ne große Freude! (lachen) – danke für den Anschub - auch für das Anmelden, das war ja wichtig. - sehr gerne.

ATMO

Amsel / Vögel im Morgengrauen

ERZÄHLERIN:

Am nächsten Tag ist Tobias Kurzeder in Freiburg auf der „KIDical Mass“ – einer Fahrraddemo für und mit Kindern. Sie findet gleichzeitig in vielen anderen Orten weltweit statt. Tobi Rosswog ist schon in aller Frühe Richtung Karlsruhe gestartet. Start- und Endpunkt seiner Tour ist Leipzig, wo er seit einem halben Jahr in einer WG mit anderen AktivistInnen wohnt. Aber nicht mehr lange: Es zieht ihn da hin, wo er am besten, zusammen mit anderen, weitere Projekte anzetteln kann.

TOBI:

Und auf der Tour jetzt, auf der Cycling the Change Vortrags- und Aktions-Fahrradtour, ... kam da die Idee auf, ochja, Wolfsburg ist vielleicht ein ganz guter Ort, um da mit dem bisherigen Konzern Volkswagen – VW – eine VerkehrsWendeunternehmung draus zu machen, und darauf freue ich mich schon. VW wird bald Verkehrswende heißen.

BÖHMERMANN:

*Ich fahr' gern Auto, doch ich frage mich schon:
Wäre es gedanklich nicht mal langsam Zeit für Innovation?
Wann erfinden deutsche Tüftler eine Antwort darauf:
Warum hört der Fahrradweg einfach hier auf?
Warum hört der Fahrradweg einfach hier auf?*